

Reiche Ernte

Drei große amerikanische Konzerne beherrschen den internationalen Handel mit Agrargütern

Von Günter Heismann

München – Klaus-Dieter Schumacher ist für die Zukunft seiner Branche höchst optimistisch gestimmt. In den nächsten drei Jahrzehnten werde der Bedarf an Lebensmitteln weltweit um zwei Drittel zunehmen, sagt der Chefvolkswirt der Hamburger Firma Töpfer, einem der größten Getreidehändler Europas. Ein hohes Wachstum erwartet er auch für die Biosprit-Produktion.

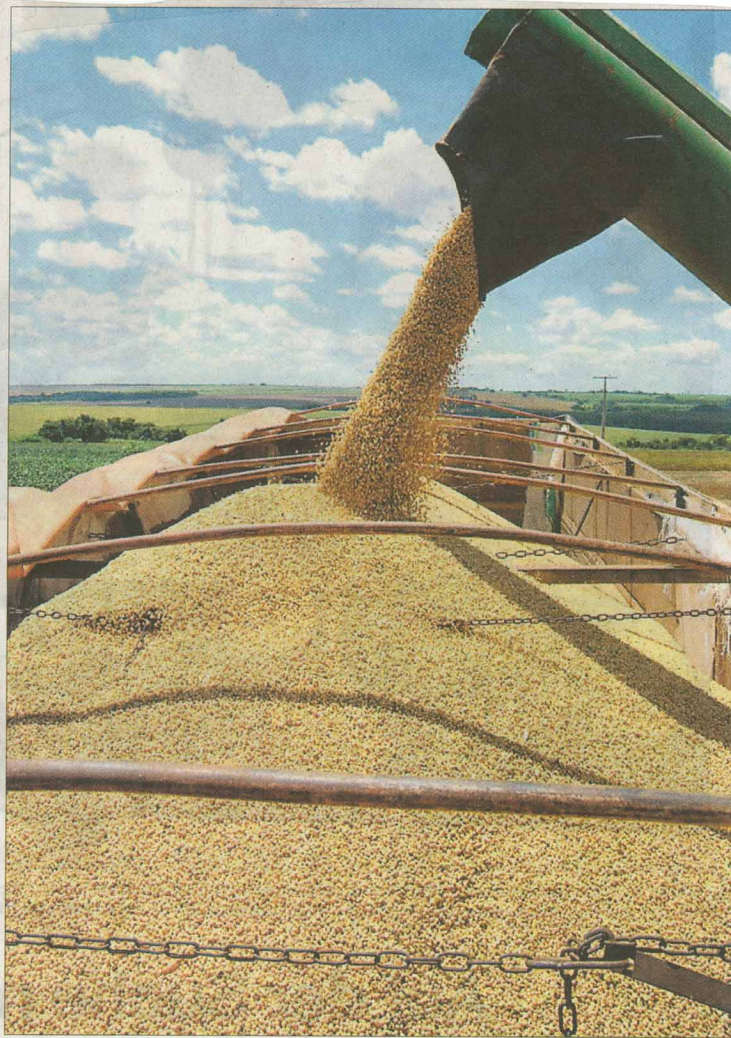
Andere Experten stimmen in die Prognose ein. Die Produktion kann kaum mit der Nachfrage Schritt halten: Jahr für Jahr gehen gewaltige Anbauflächen durch Bodenerosion, Industrialisierung und Verstädterung verloren. Die Preise für Weizen, Mais und Sojabohnen, die seit Mitte 2008 stark eingebrochen sind, werden voraussichtlich auf längere Sicht wieder kräftig steigen.

Vom anhaltenden Agrar-Boom profitieren nicht nur die Hersteller von Landmaschinen und Saatgut. Die größten Nutznießer sind die Agrokonzerne, die weltweit den Handel mit Reis und Weizen, mit Kaffee und Zitrusfrüchten, mit Baumwolle und Schweineböcken kontrollieren. Dabei handelt es sich vor allem um die drei US-Konzerne Cargill, Bunge und Archer Daniels Midland (zu dem auch Töpfer gehört) sowie das französische Handelshaus Louis Dreyfus. Sie haben schätzungsweise einen Anteil von rund zwei Drittel am internationalen Handel mit Agrarprodukten.

Marktführer ist Cargill. Ein Fünftel aller Steaks, die die Amerikaner verzehren, stammt von dem Unternehmen aus Minnesota. Es kontrolliert 25 Prozent der Getreideexporte der USA. Umgekehrt ist der Konzern wichtigster Abnehmer von Exporten aus Argentinien – das südamerikanische Land lebt von der Ausfuhr von Rindfleisch und Weizen.

Am Firmensitz in Minnetonka, einem Vorort von Minneapolis, deutet wenig darauf hin, dass hier eines der einflussreichsten Unternehmen der Welt zu Hause ist. Cargill-Chef Gregory Page und die übrigen Mitglieder der Konzernleitung sind in einem ehemaligen Landhaus untergebracht, das mitten im Grünen am Ufer eines Sees steht. Das 1865 gegründete Handelshaus gibt sich bescheiden – und schweigt eisern zu seinen einträglichen Geschäften. Mit 160 000 Mitarbeitern erzielt Cargill einen Umsatz von 120 Milliarden Dollar. Damit ist der Konzern das größte US-Familienunternehmen.

Nicht ganz so groß wie Cargill, aber dafür ein gutes Stück älter ist die Firma Bunge aus White Plains im Bundesstaat New York. Sie gilt als weltweit führend im Geschäft mit Ölsaaten, aus denen Margarine und Biosprit gewonnen werden. Im Jahre 1818 zog der gebürtige Deutsche Johann Peter Gottlieb Bunge in Amsterdam einen Handel mit Getreide auf. Seine Nachfahren verlegten den Firmensitz zunächst nach Antwerpen, spä-



Der amerikanische Konzern Cargill gilt als einer der größten Agrarhändler der Welt (im Bild: Sojaernte in Brasilien).
Foto: Bloomberg

ter dann nach Argentinien. Seit einigen Jahren ist die Hauptverwaltung in den USA angesiedelt, dem wichtigsten Markt für das Unternehmen. 2008 steigerte Konzernchef Alberto Weisser den Umsatz um 39 Prozent auf 53 Milliarden Dollar. Zugleich stieg der Reingewinn auf über eine Milliarde Dollar.

Auf eine fast ebenso lange Tradition wie Bunge kann das französische Handelshaus Louis Dreyfus zurückblicken. 1851 startete der gerade 18 Jahre alte Bauernsohn Léopold Louis-Dreyfus im Elsass einen kleinen Handel mit Weizen. Bereits wenige Jahre später kaufte er en gros Getreide in Russland und im Donaubekken auf, mit dem die rasch wachsen-

de Bevölkerung in den Industriestädten Westeuropas versorgt wurde. Heute gehört die Firma zu den führenden Lieferanten von Baumwolle, Orangensaft und Zucker. Der Umsatz wird auf 20 Milliarden Dollar geschätzt.

Weitaus bekannter als das Unternehmen selbst ist hierzulande ein Urenkel des Firmengründers, Robert Louis-Dreyfus, der Anfang Juli in Zürich starb. 1989 wurde er Chef der Londoner Werbeagentur Saatchi & Saatchi; von 1994 bis 2001 stand er an der Spitze des Sportartikelherstellers Adidas. In seinen letzten Lebensjahren versuchte er, das Familienunternehmen fit für die Zukunft zu machen.

Neben den Riesen Dreyfus, Bunge und Cargill erscheinen die deutschen Handelshäuser wie Zwerge. So kommt die Baywa – immerhin der größte Agrarkonzern der Bundesrepublik – nur auf einen Umsatz von 8,8 Milliarden Euro. Deutsche Firmen besitzen lediglich in Nischen Weltgeltung. So ist die Neumann-Gruppe aus Hamburg international führend im Geschäft mit Rohkaffee. Weltweit wird jede siebte Tasse Kaffee mit Bohnen gebraut, die durch die Hände der Neumann-Gruppe gingen. Wie behauptet sich ein Winzling gegen Giganten? „Wir sind die einzigen, die sich nur mit Kaffee beschäftigen“, erläutert Firmenchef David M. Neumann. Das Unternehmen, das Neumanns Großvater 1934 gründete, meldet heute einen jährlichen Umsatz von 1,7 Milliarden Dollar.

Im Gegensatz zur Neumann-Gruppe, die unabhängig bleiben will, hat der Hamburger Getreidehändler Töpfer schon lange seine Selbständigkeit aufgegeben. Dem US-Konzern Archer Daniels Midland (ADM) gehören 80 Prozent der

Deutsche Händler
erscheinen daneben
wie Zwerge.

Anteile. Mit einem Umsatz von 70 Milliarden Dollar ist ADM weltweit die Nummer zwei im Agro-Business.

Die Spitzenposition verdankt der Konzern freilich nicht allein dem Geschick seines Managements – der Staat hilft immer mal wieder mit großzügigen Subventionen. Angesichts der derzeit schwachen Auslandsnachfrage beschloss die US-Regierung Ende Juni, die Zuschüsse für Agrarexporte im laufenden Finanzjahr auf 5,35 Milliarden Dollar aufzustocken. Davon kommt der Löwenanteil den drei Marktführern ADM, Bunge und Cargill zugute.

Auch anderweitig unterstützt die Regierung die Agrokonzerne nach Kräften – etwa mit der Förderung von Biokraftstoff, der aus Mais oder Ölsaaten gewonnen wird. Vor allem ADM verspricht sich hiervon ein prächtiges Geschäft. „Wir wollen uns zum führenden Produzenten von Bioenergie entwickeln“, sagt Konzernchefin Patricia Woertz. Bevor sie 2006 zu ADM kam, war Woertz Top-Managerin bei den Ölkonzernen Gulf und Chevron.

Doch die Verarbeitung von knappen Nahrungsmitteln zu Treibstoffen ist nicht nur ökologisch höchst umstritten. Die US-Konzerne, die die Weltmärkte mit Biosprit fluten wollen, stoßen jetzt auch auf politischen Widerstand. Anfang Juli verhängte die EU Zölle auf die Einfuhr von Bio-Diesel, um die europäischen Produzenten zu schützen. So groß die Macht der amerikanischen Agrokonzerne sein mag – unbegrenzt ist sie nicht.